

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 52

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

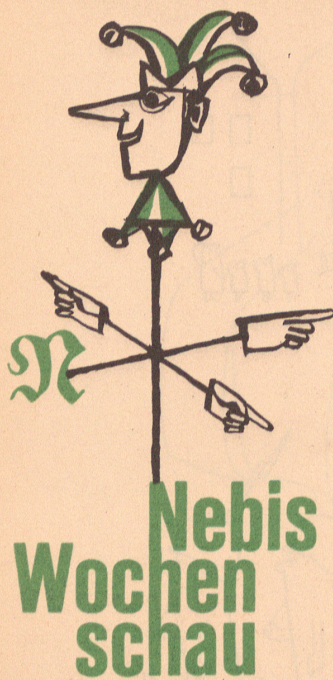
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Armee

Anlässlich der letzten Herbstmanöver von schweizerischen Truppen-Einheiten war den Soldaten befohlen worden, die Fahrzeuge von hohen Offizieren zu grüssen, ob nun der betreffende Offizier drin sitze oder nicht! Auf verschiedene Klagen hin befaßte sich das EMD mit der Angelegenheit und erklärte, im Fahrzeug vorbeibrausende Höhere seien nach wie vor nicht zu grüssen, und selbstverständlich noch weniger das leere Fahrzeug! So abwegig ist allerdings das Grüßen von Fahrzeugen nicht. Abertausende pflegen ja auch im zivilen Leben innerlich vor Ehrfurcht in die Knie zu sinken, wenn ein wuchtig karossierter Straßenkreuzer vorfährt.

Warnung!

Verschiedene Polizeistellen der Schweiz warnten die Bevölkerung vor Taschen- und Autodieben, die besonders in der Vorweihnachtszeit mit ihrem Einkaufsgedränge ihr Unwesen trieben. Recht tat die Polizei! Es wird einem ja in der Vorweihnachtszeit auch ohne Taschendiebe genug Geld aus der Tasche genommen.

Aargau

Bei einem guten Fondue muß eine Knoblauchzehe diskret im Caquelon eine Runde gemacht haben. Im gleich würzenden Sinne wirkte Großrat Knoblauch im Aargauer Großen Rat. Aus einer Debatte über die saubere Bezeichnung der demnächst fälligen Großratslisten entstand die schon aus dem Mär-

chen bekannte «Spiegelein-Szene»: Welches ist die schönste Partei im ganzen Gau? Da meinte Großrat Knoblauch: Es kommt nicht auf den Namen an. Der Rat nenne sich auch Großrat und der Effekt sei meistens alles andere als groß. – Selbsterkenntnis ist der Weg zur Besserung

Mirages

Die verschiedenen Experten, die in die Mirage-Angelegenheit hineinleuchten mußten, erhielten eine Entschädigung von Fr. 300.– im Tag. Ein Beweis mehr dafür, daß die Berufung von Sachverständigen in der Mirage-Affäre alles andere als vergebens war

Flugwesen

Ganz verfahren scheint die Lage mit dem von Franzosen und Engländern gemeinsam in Angriff genommenen «Concorde»-Projekt doch nicht zu sein. Die britische Regierung jedenfalls ließ eine Türe offen, und es besteht noch eine Chance, daß die zukünftigen Flugpassagiere mit dem Uberschall-Vehikel bei einer Ozeanüberquerung in Paris den Kaffee mit Likör, über dem Wasser den «Bœuf Wellington» und in New York die Vorspeise essen können – dank Concorde. Und dann – wie schön wäre es doch, wenn de Gaulle und Wilson gemeinsam flögen

Definition

Gnom (allgemeiner Sprachgebrauch): Häßlicher Kobold, Zwerg, der die Schätze der Erde hütet.

Gnom (britischer Sprachgebrauch): Ein das englische Pfund stützender zürcherischer Bankier.



☒ Strauß redet über Atome. Molekül aufnehmen!

☒ Spanien: Peron für Nebengeleise.

☒ Wird es den Franzosen gelingen, sich den militärischen GWihres Präsidenten aufs Brot zu streiken?

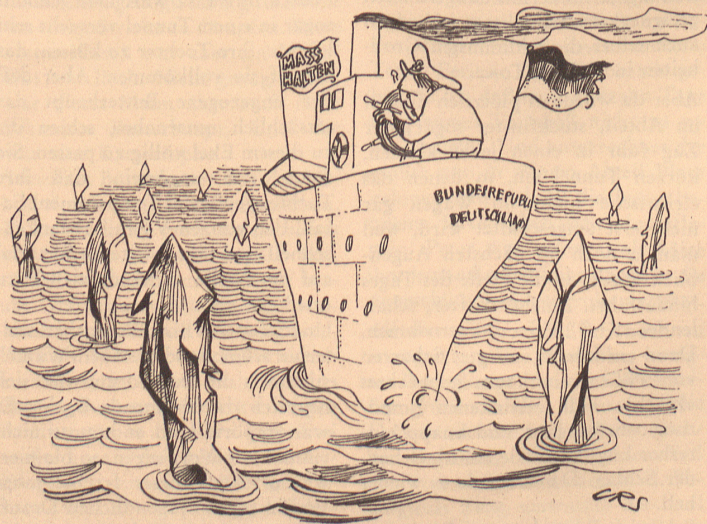
☒ Keine Erhöhung der Radio-konzession. Verliert Bundesrat schröpferischen Geist? Dä

Statistik

Pro Kopf der Bevölkerung beziffert sich das jährliche Volkseinkommen auf 6837 Franken. Für die Atomtechnik wird pro Kopf und Jahr nur Fr. 8.– aufgewendet, während für Alkohol 250 Franken ausgegeben werden. – Force de Grappa statt Force de Frappe!

Winterthur

Die Umfrage unter den Arbeitern einer Maschinenfabrik, ob sie gewillt wären, länger zu arbeiten, um den Fremdarbeiterbestand wirksam zu senken, erregte scharfen Protest der Gewerkschaften, da 83 Prozent der befragten Arbeiter für eine längere (überzeitbezahlte) Arbeitszeit stimmten. – Ob der Arbeiter von der Last der Fünf- oder Sechstageswoche müde zu sein hat, bestimmt die Gewerkschaft.



Klippen im Fahrwasser

Bund

Die Bundesbehörden haben via Fremdenpolizei sämtliche Grenzstellen angewiesen, Grenzübertritt und Einreise in die Schweiz des ehemaligen argentinischen Diktators Juan Peron zu verhindern. – Brave Fremdenpolizei! Ein Peron hat auf unsern Gleisen nichts verloren!

Kofferdiplomaten

Zollstreik in Italien. – Gute Nachricht für Nassers Geheimdienst!

USA-Rußland

Führende amerikanische und sowjetische Wirtschaftsfachleute traten zusammen und berieten die Hilfsmaßnahmen, die Amerika treffen könnte, um der sowjetischen Wirtschaft wieder auf die Beine zu helfen. Die Amerikaner werden den Russen zum Beispiel Elektronenhirne zur Verfügung stellen, die Ordnung bringen sollen in die verwirrt kommunistische Planwirtschaft. Und wenn nun sogar die USA mit Rußland besser auskommt, wie sollte da nicht Hoffnung aufkeimen, daß bald einmal das noch viel mächtigere Albanien ein gleiches tun wird?

Nettes Trinkgeld

Ein nettes Douceur für gehabte Mühe bekam ein Mitglied der sogenannten Dänzer-Kommission zur Voruntersuchung der Mirage-Affäre: Fr. 600.– (nein, lieber Setzer: es ist kein Tippfehler; ich meine Franken sechshundert) im Tag. Selbst wenn der Herr wider Erwarten einen Achtstundentag eingehalten haben sollte, so macht das einen Stundenlohn von Fr. 75.– aus. Ganz nett, nicht?

Umso netter, wenn man den Tagelohn von Fr. 65.– (Tag-Lohn!) der Parlamentarier damit vergleicht, welche die Affäre aus dem Düster der Verwaltungsdschungel mühsam hervorklauben mußten, um Remedur schaffen zu können in den üblichen Praktiken.

Und am nettesten wirkt ein Vergleich der Berichte, welche die «billige» und die «teure» Kommission zustande brachten. Herr Chaudet hätte die teure Kommission wohl gerne noch höher honoriert, wenn er damit die Untersuchung der billigen hätte vermeiden können. Wenn ich Experten ernennen müßte, die einen Lapsus zu untersuchen hätten, den ich und die Meinen verschuldet haben, würde ich wohl auch ... Sie etwa nicht? fz